

Käyserl. Majest. und ihres gang andern gebrauchts / massen sie gemacht worden zubrauchen in denen Schifflinien auf der Donau und endlich vor Mörselein dienenten Loßzubrennen bey absingung eines Te Deum oder anderen dergleichen anlassen. So wol dise Stücklein / als die 40. wirklichen Stück mangleten Lafeten / Keder und anders Geschirz / so daß / nach dem wir / für die vier uns in dem abzug auß Breyfach erlaubte / die besten und best Mundierten außgelesen / dise zum theil grad halben wegs Sigen bliben / in dem die Räder davon Zerbrochen / und müßten wir Ihr Kön. Hochh. Herzog von Burgund ansprechen daß er uns andere möchte leihen um dieselben abführen zukönnen. Nebet disem ist jedermäniglichen bekant / wie daß da Mangel war an Constableren / und folglich die wenigen Cannonen, so wir hatten / unnutz / und / so zureden / zu einem Leib ohne Seel wurden.

XI.

Nicht weniger sich obangeregter massen mit der Schwäche und Mattigkeit der Guarnison entschuldiget / da er doch in seiner gethanen Deposition selbstem außgesagt / daß er bey schon gelegter Breche sich über die schöne Mannschafft / damit er noch gehofft / dem Käyser einen notablen Dienst zu thun / verwundert. Aller vorderst aber ist.

Drittens principaliter zu attendiren, daß ungehindert die den 6. Septembris 1703. im Kriegs-Nacht versamlet gewesste Herren Officieren auff sein Begehren ihre Vota, oder Gutachten Schriftlich von sich gegeben / und ihme alles remittiert / so hätte er jedoch alles dessen ungeachtet / seine vorhin in der Festung gebrauchte Authoritát / als Guoerneur und Comandant seiner gegen Seine Hochfürstl. Durchleucht gethanen Sinceration gemäß spühren lassen / und dannoch thun können / was er gewolt / immassen er durch auß eine offne Hand gehabt / noch weniger an die Vota gebunden gewesen. Daß mithin.

D 3. Postill.